

KOMPAKT

Ex-Vodafone-Chef wird Präsident von GlaxoSmithKline

LONDON – Der ehemalige Chef des britischen Telefonkonzerns Vodafone, Chris Gent, wird neuer Präsident des britischen Pharmariesen GlaxoSmithKline (GSK).

Gent soll den Posten Anfang 2005 von Sir Christopher Hogg übernehmen, wie GSK am Mittwoch in London mitteilte. Bereits am 1. Juli wird Gent demnach als Vizepräsident in den Verwaltungsrat des Unternehmens einziehen.

In der Funktion des Präsidenten wird er nach Angaben von GSK ein Jahresgehalt von 500 000 Pfund (rund 1,2 Mrd. Fr.) beziehen, davon 400 000 Pfund in bar und den Rest in Unternehmensanteilen.

Gent war in Deutschland vor allem durch seinen grössten Coup, den zähen und siegreichen Kampf um die Übernahme des Düsseldorfer Mannesmann-Konzerns, bekannt geworden. Der heute 56-Jährige war erst im Juli vergangenen Jahres als Vodafone-Chef abgetreten. (sda/afp)

Gott zurückgetreten – Neuer Chef für Rolls Royce

MÜNCHEN/GOODWOOD – Rolls-Royce-Chef Tony Gott ist überraschend mit sofortiger Wirkung zurückgetreten. Nachfolger sei der 54-jährige bisherige BMW-Manager Karl-Heinz Kalbfell, teilte Rolls-Royce-Besitzerin BMW am Mittwoch mit.

Eine Begründung wurde nicht gegeben. Der 48-jährige Gott stand seit 2002 an der Spitze der BMW-Tochter. Der Luxusautohersteller feiert derzeit 100-jähriges Bestehen und will im Jubiläumsjahr 1000 Fahrzeuge verkaufen. (sda/dpa)

Reisebüros verhandeln mit Swiss

BERN – Rund 220 unabhängige Reisebüros in der Westschweiz wollen mit der Swiss über die Abschaffung der Kommissionen für den Verkauf von Tickets verhandeln. Sie haben der Airline am Dienstag einen Brief mit ihren Forderungen übergeben.

Die Gruppe der Westschweizer Reisebüros Ravis fühlt sich links liegen gelassen, wie Mitglied und Reisebüro-Geschäftsführer Philippe Haussauer am Mittwoch gegenüber der Nachrichtenagentur sda sagte. Die Ravis-Mitglieder erzielen zusammen einen Umsatz von rund 200 Mio. Franken.

Für Swiss-Sprecher Jean-Claude Donzel kam der Brief «etwas überraschend»: «Wir dachten, dass der Dialog mit diesen Reisebüros intakt und am laufen ist.» Doch die Swiss habe der Ravis-Gruppe bereits einen Zeitpunkt für ein Treffen vorgeschlagen, sagte er auf Anfrage. Die Swiss könne aber nicht mit jedem Reisebüro einzeln verhandeln. (sda)

Dosenpfand schlecht fürs Biergeschäft

FRANKFURT/MAIN – Das deutsche Dosenpfand hat Dr. Oetker 2003 das Biergeschäft verlagert. Der Bierabsatz der Tochter Radeberger Gruppe ging um knapp 10 Prozent auf 8,55 Mio. Hektoliter zurück, wie das Unternehmen am Mittwoch bekannt gab. Der Absatzrückgang der früheren Binding-Gruppe fiel damit fast fünf Mal so stark aus wie im gesamten deutschen Biermarkt, der nur um 2,1 Prozent schrumpfte. Inklusive alkoholfreier Getränke setzte die Radeberger-Gruppe rund 9,4 Mio. Hektoliter ab (-9,2 Prozent). «Der Umsatz der Gruppe ging wegen des unsäglichen Dosenpfands und trotz eines Jahrhundertssommers zurück», sagte Vorstandschef Ulrich Kallmeyer. Die Erlöse der Oetker-Tochter sanken um knapp 11 Prozent auf 808,6 Mio. Euro. Dabei spielte aber auch der Verkauf des polnischen Geschäftes (Brauerei Dojlidy) eine Rolle.

Die Oetker-Tochter steigerte 2003 dank Spareffekten und einer Bierpreiserhöhung zwar den Gewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT) um mehr als ein Fünftel auf 78,6 Mio. Euro. (sda)

Mehr Wettbewerb

Bundesrat forciert das Tempo bei KVG-Reform



Mit Blaulicht will der Schweizer Bundesrat des Krankenversicherungsgesetz (KVG) retten.

BERN – Der Bundesrat will die Krankenversicherung mit mehr Wettbewerb und Eigenverantwortung reformieren. Er hat am Mittwoch ein Paket mit vier Vorlagen verabschiedet.

Familien mit Kindern sollen gezielt entlastet und der Vertragszwang aufgehoben werden. Das System der Wahlfranchisen wird ab 2005 liberalisiert.

Das Revisionspaket, das der Bundesrat bereits Ende Februar in seinen Grundzügen präsentiert hatte und das er nun dem Parlament vorlegen will, steckt ein breites Spektrum dringlicher Massnahmen ab. Im Zentrum steht dabei das Verhältnis der Krankenkassen zu den Ärzten und die Kostenbeteiligung der Versicherten. Die Prämien von Familien will die Landesregierung

in Zukunft gezielter verbilligen und – im Sinn eines Sozialziels – von den Einkommen abhängig machen. Je nach Kategorie müssten demnach Haushalte mit Kindern maximal noch zehn Prozent ihres Einkommens für die Krankenkassenprämien ausgeben, bei den Haushalten ohne Kinder beliefe sich der Höchstsatz auf zwölf Prozent, wie Bundesrat Pascal Couchepin an einer Pressekonferenz in Bern ausführte. Die Entlastungsgelder des Bundes sollen dazu ab 2005 gestaffelt um 200 Millionen Franken angehoben werden.

Beim Verhältnis zwischen Krankenkassen und Ärzten wie auch bei der Kostenbeteiligung der Patienten lässt sich die Landesregierung vorab vom Prinzip der Eigenverantwortung leiten. Sie sieht vor, an die Stelle des Mitte 2005 auslaufenden

Arztstopps das Prinzip der Vertragsfreiheit einzuführen.

Damit könnten Leistungserbringer und Versicherer ihr Verhältnis in Zukunft selbst bestimmen und so einen wichtigen Beitrag an die Effizienz und Qualität im Gesundheitswesen leisten, sagte Couchepin. Den Kantonen soll jedoch eine Bandbreite vorgegeben werden, innerhalb derer sich die Zahl der Ärzte in einer Region zu bewegen hätte.

Der Selbstbehalt für Erwachsene soll neu von zehn auf 20 Prozent erhöht werden, als oberste Limite soll jedoch auch künftig ein Betrag von 700 Franken gelten. (AP)

ÖLPREIS

BERN – Schweizer Ökonomen sind wenig beunruhigt über die seit Anfang Mai explodierten Ölpreise. Der Höhenflug sei ein vorübergehendes Phänomen und werde die anziehende Konjunktur nicht im Keim ersticken.

«Selbst wenn der Preis bis zum Jahresende auf dem aktuellen Niveau bleibt, wird das den Wirtschaftsaufschwung in der Schweiz nicht abwürgen», sagt der Chefökonom des Staatsekretariats für Wirtschaft (seco), Aymo Brunetti, auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda.

Doch Brunetti geht nicht davon aus, dass der Ölpreis, bis zum Jahresende so hoch bleiben wird wie im Moment. «Es ist möglich, aber eher unwahrscheinlich», resümiert er seine Einschätzung. Diese Meinung teilen weitere Ökonomen, wie eine sda-Umfrage zeigt.

Aussergewöhnlich

Christian Lambelet, Wirtschaftsprofessor an der Universität Lausanne, spricht von einem vergänglichen Phänomen, das sich nicht mit früheren Ölpreis-Schocks vergleichen lasse. Und Philippe Cordonier von der Erdölvereinigung (EV) sieht den Grund der derzeitigen Preisexplosion, im aussergewöhnlichen Zusammenwirken verschiedener Faktoren.

Genannt werden dabei neben der anhaltend gespannten Lage im Nahen Osten und den spekulativen Elementen der Preisbildung vor allem die stark gestiegene Nachfrage in den USA. Letztere habe nun den Höhepunkt erreicht und werde sich bald rückläufig entwickeln, sagt etwa Cordonier. (sda)

ANZEIGE

BNP PARIBAS ASSET MANAGEMENT logo and contact information in Liechtenstein.

Table with columns: ASSET ALLOCATION, Währung, 24.5.2004. Lists various investment funds and their values.

ANZEIGE

Swissca logo and table with columns: Fondsname/Währung, Inventarwert (netto). Lists various Swissca investment funds.

ANZEIGE

Union Investment logo and table with columns: EuroAction, EuroAction: Emerging, EuroAction: Mid Cap, etc. Lists various investment funds and their values.

ANZEIGE

PanAlpina Sicav logo and text: Alpina V, Preise vom 26. Mai 2004, Kategorie A (thesaurierend), etc.

ANZEIGE

VP BANK logo and text: VP Bank Fondssparkonto, Auswahl verzinsten Konti, Festgeldanlagen in CHF, etc.